

dieser Textfälschung kann aber nur Hinkmar sein. Seine Maché verräth weiter die Schilderung des Conflicts zwischen dem Heiligen und den Einwohnern von Celtus: er legt ihnen das Schimpfwort 'Iubeleus' in den Mund; nun dieses haben Amtsgenossen gegen Remigius gebraucht, und dessen noch erhaltene Replik hat er gelesen¹. Die Spuren der Erfindung tragen auch noch andere Geschichten: Latro und Vulpecula heissen die Kinder des Genebaudus, Celsa ist der Name der Besitzerin von Celtus; der Bischof versteint die Grenzen, und durch seinen Wein besiegt der König die Burgunder und Westgothen. Das Bestreben, die Thaten Chlodovechs auf die Unterstützung des Remigius zurückzuführen, blickt überall durch; wenn aber dann Hinkmar vor dem Westgothischen Kriege dem Könige durch den Bischof den Rath ertheilen lässt, die Synode von Orléans zu veranstalten, so ist diese Lüge doch zu frech: die Synode ist ja vier Jahre nach dem Kriege gehalten worden, und Remigius hat ihr gar nicht einmal beigewohnt. Nach diesen Proben wird man getrost den Schluss ziehen dürfen: Hinkmars Lebensbeschreibung des Remigius ist theils aus noch vorhandenen Quellen abgeschrieben, theils von dem Verf. selbst erlogen; so konnte Remigius dem Königspaaire allerdings leicht prophezeien, dass sich dessen Nachkommen in den Besitz der Römischen Kaiserwürde setzen würden.

Für das päpstliche Vicariat des Remigius erbringt Hinkmar den urkundlichen Beweis durch vollständige Einrückung einer Bulle des Papstes Hormisda. Dieses Machwerk ist eine Copie der echten Bulle jenes Papstes für den Bischof Sallustius von Sevilla², und nur die Begrenzung des Vicariats auf das ganze Reich Chlodovechs ist eigene Zuthat³ des Fälschers; ein beklagenswerthes Misgeschick hat ihn einen Papst wählen lassen, der 3 Jahre nach dem Tode des Frankenkönigs den Stuhl Petri bestiegen hat. Das päpstliche Privileg für Remigius ist daher heute allgemein aufgegeben, auch Hinkmars Freunde versuchen es nicht zu retten; sie haben sich aber bemüht, den Erzbischof von dem Verdachte der Fälschung schleunigst zu entlasten. Den Einwand, dass in dem Schreiben die Hispana benutzt sei, während Hinkmar sonst die Sammlung

1) Brief des Remigius an die Bischöfe Heraclius, Leo und Theodosius, MG. Ep. III, p. 114: 'Annorum numerum me esse scribitis iubeleum'. Schrörs S. 452 hätte Hinkmar die Kenntniss der Briefe des Heiligen nicht absprechen sollen. 2) Thiel, Ep. Rom. pontif. I, 979. 3) In der Quelle stand: 'per Baeticam Lusitaniamque provincias'.